

5. Februar 2022, 8:00 Uhr, Ortsausgang Unterstedt. Mein Kumpel Philipp wartet mit seinem Rad schon auf mich. Die Temperaturen liegen im einstelligen Bereich und ich starte heute in mein ERASMUS+ Auslandssemester. Mein Rad habe ich mit fünf Satteltaschen beladen und einen Rucksack auf dem Rücken – alles was ich in den nächsten fünf Monaten in Belgien benötige, habe ich dabei. In den nächsten viereinhalb Tagen radle ich, für einen Tag mit Philipp, über die Zwischenstopps Osnabrück, Ahaus, Eindhoven und Antwerpen nach Gent. Über die vielen Anekdoten, Geschichten und Erfahrungen der Fahrrad- und abreise könnte ich einen eigenen Bericht verfassen – nur so viel, ich bin pünktlich zur Schlüsselübergabe nach 550km in Gent angekommen und jetzt gerade in drei Tagen bei bestem Wetter auch wieder sicher zurückgekommen.

Seit Oktober 2020 studiere ich am Lehrstuhl für ökologische Ökonomie den Master Sustainability Economics and Management, ich bin zwar nach Oldenburg gezogen, doch bis zu meiner Abreise nach Gent hatte ich in drei Semestern lediglich eine Vorlesung in Präsenz – ich hätte also online von überall studieren können. Bereits zum Ende meines ersten Semesters habe ich die Bestätigung bekommen, dass ich im vierten Semester von Februar bis Juli 2022 in Gent, Belgien mein ERASMUS+ Auslandssemester machen kann.

Der komplette Bewerbungsprozess wurde durch das International Office der Universität Oldenburg bestens betreut (die *Checkliste* ist sehr zu empfehlen). Im September 2021 konnte ich dann die Kurse an der Universität Gent für das Sommersemester einsehen. Nachdem ich Teilnahmevoraussetzungen und Stundenpläne der Module aus unterschiedlichen Masterprogrammen verglichen hatte, habe ich mein *Learning Agreement Before The Mobility* eingereicht. Nach der Bestätigung vom International Office in Oldenburg und Gent, konnte ich mich im Oktober auch für einen Platz im Studierendenwohnheim der Uni online bewerben – da der private Wohnungsmarkt in Gent völlig überlaufen ist, ist dies eine klasse Möglichkeit.

Am Morgen des 9. Februar habe ich die letzte Couchsurfing-Wohnung in Antwerpen verlassen und bin entlang des Radschnellwegs nach Gent geradelt. Nachdem ich gemeinsam mit hunderten Austauschstudierenden auf unsere Schlüssel für die Wohnheimzimmer gewartet habe, nahm ich in den nächsten fünf Tagen an jeglichen Veranstaltungen der *Welcome Days* teil. Zum Vorlesungsstart am Montag kannte ich somit bereits einige Kommiliton:innen. Das Wohnheim für die internationals besteht aus vier fünfstöckigen Gebäuden – in unserem Flur wohnen wir mit 25 Studierenden aus 13 Nationen und teilen uns eine Küche, die gleichzeitig der Haupttreffpunkt für alle möglichen gemeinsamen Aktivitäten ist. Für die ersten Tage habe ich neben den Welcome Days noch folgende, drei Tipps: Das in Belgien gegründete *European Student Network (ESN)* ist eine universitätsübergreifende Organisation, die unzählige Veranstaltungen während des Semesters in Gent organisiert, sodass ich hier noch in der ersten Woche eingetreten bin. Zudem hat das Green Office (im UFO Gebäude) einen fantastischen *Green Guide – Sustainable student life in Ghent* zusammengestellt, in dem es auf 56 Seiten von Transport & Mobility über Food und Shopping bis Waste & Recycling ausführliche Tipps für eine nachhaltige Lebensführung in Gent gibt. Der wichtigste und letzte Tipp für den Beginn des Auslandssemesters: in Gent verpasst Du etwas ohne dein Zweirad! Wenn Du also nicht wie ich mit deinem Fahrrad angereist bist, solltest du am besten am ersten Tag dir ein Rad organisieren.

Nach der ersten Vorlesungswoche stellte sich heraus, dass sich einige Module doch zeitlich überschneiden, sodass ich das Learning Agreement During Mobility nochmal ändern musste. Ich belegte die folgenden Module aus unterschiedlichen Masterprogrammen: *Dare to Start* (3 ECTS), *Dare*

*to Venture* (4 ECTS), *Technology for Circular Economy* (5 ECTS), *Supply Chain Management* (6 ECTS) und *Project Management* (6 ECTS). In allen Modulen fand die Vorlesung in Präsenz statt. Teilweise wurden spezielle Themen durch externe Gastdozent:innen übernommen, die von anderen Fakultäten oder aus Unternehmen einen detaillierteren Einblick geben konnten. Die Prüfungsleistungen bestanden aus individuellen Reports, Gruppenabgaben, Präsentationen und Klausuren. Alle Kurse wurden auf Englisch angeboten. Neben den fachlichen Modulen habe ich noch das Sprachmodul *Dutch for exchange students* belegt und dort begonnen Niederländisch zu lernen. Die Vorlesungszeit ist 13 Wochen lang, sieben Wochen Vorlesungen vor Ostern, dann zwei Wochen vorlesungsfreie Zeit und dann nochmal 6 Wochen nach Ostern. Anschließend beginnt die fünfwöchige Klausurenphase.

In den ersten Wochen habe ich von den Belgiern immer wieder gehört, dass es viel regnet und wir doch jeden Tag nutzen sollen, an dem das Wetter gut ist. Im ersten Monat konnte ich die Bedenken noch sehr gut nachvollziehen, aber spätestens ab März haben wir bis zuletzt fabelhaftes Wetter gehabt. Nach den ersten Wochen entwickelte sich auch ein gewisser Alltag neben den Vorlesungen; montags spielte ich in einem rein belgischen Sportverein Spikeball (ähnlich wie Volleyball mit einem kleineren Ball und einem Trampolin in der Mitte), dienstags abends hatte ich Dutch von 19 bis 22 Uhr und donnerstags abends spielten wir five-a-side football. Freitags ging es meistens in die Sporthalle zum Volleyball spielen, organisiert über das ESN.

Die freie Zeit neben den Vorlesungs- und Sportterminen nutze ich in den ersten Wochen, um mir die Städte Brüssel, Brügge, Antwerpen und Oostende anzuschauen. Relativ früh im Semester hatten wir also schon viel von Belgien gesehen, freuten uns aber auch abends wieder in unserer neuen Heimat mit dem Zug am Bahnhof St. Pieters einzutrudeln. Je wärmer es wurde, desto häufiger blieben wir an den Wochenenden in Gent, verbrachten die Tage gemeinsam in den vielen Parks der Stadt, spielten Frisbee, Karten oder Spikeball. Mehrmals mieteten wir uns Kajaks oder ein Boot und fuhren auf der Schelde und Leie in die Natur oder durch die Stadt. Unser ständiger Begleiter war aber das Fahrrad, sodass wir nicht nur in Gent, sondern auch das komplette Umland auf langen Radtouren erkundeten. Im Mai sind wir nach Cadzand an die holländische Küste und im Juni bin ich nochmal allein zu einem schottischen Freund, den ich in Gent kennengelernt habe nach London geradelt – es ist einfach die schönste Art zu reisen. Über Ostern haben wir mit ein paar Kommiliton:innen die südwestlichen Regionen Belgiens mit dem Zug erkundet, über Lüttich ging es nach Luxemburg und weiter nach Dinant. An den Wochenenden hatte ich immer mal wieder Freund:innen oder Familie zu Besuch – ich hatte das Gefühl, alle sind ohne größere Erwartungen an die Stadt angereist, wollten anfangs immer auch Brügge und Brüssel sehen und schlussendlich waren alle so begeistert von Gent, dass wir die ganze Zeit in Gent und Umgebung verbracht haben. Alles in allem würde ich sagen, dass wir sagen können, dass wir für ein paar Monate wie richtige Genter gelebt haben und die Stadt und ihre unterschiedlichen Facetten kennengelernt haben, ob zu Fuß, auf dem Rad oder auf dem Wasser!

Im Gegensatz zu meinen bisherigen Erfahrungen u.a. im Bachelorstudiengang, im Job bei der Daimler AG oder als Vorstand im Sportverein, in denen ich zumeist der Jüngste war, bin ich mit 26 Jahren einer der Älteren Studierenden im Auslandssemester. Insbesondere aufgrund der drei Jahre zwischen Bachelor- und Masterstudium, in denen ich Vollzeit gearbeitet, blicke ich aus einem anderen Blickwinkel auf mein Auslandsvorhaben. Rein fachlich betrachtet, hat mich besonders das Modul *Technology for the circular economy* nachhaltig geprägt, sodass ich mich dazu entschieden habe, dass die Abwassernachbehandlung auch Teil meiner Masterarbeit sein soll. Neben den rein inhaltlichen Themen habe ich sehr neugierig und aufmerksam verfolgt, mit welchen Methoden die Professoren in

der Lehre hier arbeiten, weil ich im Jahr 2019 und 2020 als Gastdozent an der DHBW selbst Vorlesungen gegeben habe. Dabei haben mir besonders die fakultätsübergreifenden Vorlesungen sowie die Einbindung von externen Gastdozent:innen aus der freien Wirtschaft sehr gut gefallen. Die beiden Kurse Dare to Start und Dare to Venture haben zudem nochmal einen sehr interessanten Einblick in das Gründungsökosystem in Belgien gegeben.

Der persönliche Gewinn sind sicherlich zuallererst die vielen netten Menschen, die ich kennengelernt habe, angefangen mit den Couchsurfern auf meinem Hinweg, über all die Kommiliton:innen und Mitbewohner:innen, bis hin zu Interviewpartner:innen, die ich im Zuge von Hausarbeiten hier interviewt habe. Nach mehr oder weniger zwei Jahren ohne Begegnungen in der analogen Welt, waren die letzten fünf Monate sehr intensiv und schön, einige Begegnungen werden einmalige Gespräche von fünf Minuten bleiben, andere werden sich zu Freundschaften entwickeln. Ich habe mich schon immer in der Rolle gesehen, dafür zu sorgen, dass es allen gut geht und dass alle „abgeholt“ werden und wenn ich hier Fahrrad- und Kajaktouren organisiert habe für über 20 Studierende, dann macht mich das einfach glücklich zu sehen, dass alle gemeinsam eine gute Zeit haben.

Zu guter Letzt habe ich noch ein paar kurze Empfehlungen zu...

...Mobilität: Die belgische Eisenbahngesellschaft (SNCB) haben super interessante Angebote, wie das Duo-, Wochenend- und Ferien-Ticket. Mit dem Zug könnt ihr Belgien fantastisch bereisen und auch das Fahrrad könnt ihr für nur 4€ pro Tag mitnehmen. Auch die Flixbus-Anbindung nach Lille, Paris, Rotterdam und Amsterdam ist günstig und die Busse fahren sehr regelmäßig.

...Fahrradtouren: Ganz egal, ob nur einmal um den Block oder mehrere Tage, wenn es um Fahrradtouren geht, schaut auf jeden Fall auf der Website [radfahreninflandern.com](http://radfahreninflandern.com) vorbei. Hier könnt ihr eure Radtour entlang der Knotenpunkte in ganz Flandern einfach und schnell planen. P.S.: meine Lieblingsradtour ist allerdings die Leiestreek Fietsroute (<https://www.routen.be/leiestreek-fietsroute>).

...Urlaub: Wenn ihr schon in Gent seid, dann ist Paris so dicht vor der Tür, mit dem Regio nach Brüssel und dann dem Thalys seid ihr in guten zwei Stunden in Paris – das ist unschlagbar!

...Sport: Das GUSB und ESN bieten extrem viele Sportarten an und wo kann man besser Leute kennenlernen, als wenn man gemeinsam Sport treibt?!

...Wochenende: Auch wenn Gent im Zentrum von Europa liegt und ein Billigflieger dich zum Schnäppchenpreis in andere Metropolen Europas bringen kann, gibt es jedes Wochenende unzählige Märkte, Aktionen, Orte, Zomerbars, Konzerte und Museen in Gent zu bestaunen – natürlich muss man die Augen und Ohren ein wenig offenhalten, aber das macht es doch auch aus, in einer Stadt richtig heimisch zu werden.

...Semesterzeiten: Da das Semester bereits im Februar beginnt und sich somit sechs Wochen mit dem Semester in Deutschland überschneidet, ist sehr zu empfehlen, alle Hausarbeiten und sonstige Abgaben vor Semesterstart in Belgien zu erledigen. Nichts ist blöder, als an den ersten Veranstaltungen von ESN nicht teilnehmen zu können, weil für die Heimuniversität noch Prüfungsleistungen fertig geschrieben werden müssen.

...vegane Ernährung: Die beste vegane Frituur ist meiner Meinung nach De Frietketel und die beste Pizza gibt es bei Plant-A-Pizza (auch wenn die Italiener:innen noch nicht mit mir da waren). Unzählige weitere Tipps zur pflanzlichen Ernährung gibt's in Green Guide der Uni.